

Merseburger Correspondent.

Ersteinst:

Freitag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Preise: Die dreizehnpf. Beilage 6 Pf.
Expedition: Märkerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 31.

Dienstag den 12. März.

1878.

Die Gewerbeetze vor dem Reichstag.

Die beiden Gesetzentwürfe über Abänderung der Gewerbeordnung und Errichtung von Gewerbeämtern sind in erster Lesung im Reichstag erledigt und an eine Commission verwiesen worden. Im Allgemeinen sind die Vorlagen, von einzelnen actionären und radicalen Stimmen abgesehen, vom Reichstag mit Anerkennung aufgenommen worden, so daß man darf hoffen, daß die beiden Gesetze vorläufiglich verabschiedet werden. Die Vorlagen beschränken sich auf ein ziemlich enges Ziel, sie wollen nur eine gewisse Anerkennung und von allen Seiten betonter Bedürfnisse unseres gewerblichen Lebens beseitigen, und doch allseitig in das jetzt geltende Gewerbeetz eingreifen. Eine der vielbesprochensten Fragen ist diejenige der Arbeitsbücher. Die Vorlage will diesen für Arbeiter unter achtzehn Jahren obligatorisch, für Arbeiter über achtzehn Jahren facultativ machen, indem sie von der Regierung ausgeht, daß die Arbeitsbücher in den Händen der Arbeitnehmer notorisch einem beständigen Wechsel unterliegen und daß ein Zwang in dieser Beziehung die bestehenden Mißverhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nur verschärfen würde, während der Mittelweg der facultativen Arbeitsbücher eine allmähliche Gewöhnung herbeiführen könne, wenn erst deren Nutzen sich allseitig bewährt habe. Um die Frage der Arbeitsbücher und die der Kinderarbeit in Fabriken werden voraussichtlich die Meinungsverschiedenheiten im Reichstag vorzugsweise drehen. Der Regierungsentwurf unterlag, wie wir schon früher hervorgehoben, die Beschäftigung von Kindern unter zwölf Jahren gänzlich, geht aber in den Bestimmungen über die Beschäftigung von Kindern zwischen zwölf und vierzehn Jahren in mehrfacher Beziehung über die gegenwärtig geltende Gesetzgebung zurück, werden einmal für den Unterricht der Kinder, wie bisher, täglich drei, sondern wöchentlich sieben Stunden vorbehalten; ferner sollen die Kinder nicht nur, wie bisher täglich sechs, sondern auch mit der Unterbrechung durch mindestens einen Arbeitstag täglich zehn Stunden beschäftigt werden können. Endlich sollen die gesetzlich festgestellten Beschränkungen in der Dauer der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter unter gewissen Voraussetzungen, von bestimmten Betriebs- oder Arbeiterverhältnissen einzelner Fabriken oder bei ganzen Kategorien in solchen besondere Rücksichten erfordern, dauernd teilweise modificirt werden können. Es wird daher eine Erwägung bedürfen, ob der Entwurf die richtige getroffen hat, um die Interessen der Kultur und einer concurrenzfähigen Production den gesundheitlichen und pädagogischen Rücksichten auf das Wohl der jungen Arbeitergeneration entgegen zu bringen. Man muß im Zweifel sein, ob nicht die ersteren Erwägungen mehr als die letzteren vorzuziehen sind. Es bedarf einer außerordentlich zarten Hand, um zwischen den Interessen der Kultur und der allgemeinen Wohlfahrt einerseits, und den rein materiellen Interessen andererseits billiger Arbeitskraft andererseits eine ausgleichende Vereinbarung zu treffen. Am meisten wird wohl der Gesetzentwurf über die Gewerbeämter, der eine möglichst billige und

gerechte Schlichtung gewerblicher Streitigkeiten in Aussicht stellt. Wenn man auch von diesen Acten der Gesetzgebung allein nicht eine Heilung aller Schäden unseres gewerblichen Lebens erwarten darf, so ist doch das Streben der Reichsregierung auf diesem Gebiet mit Anerkennung zu begrüßen. Nach den Anführungen des Reichskanzleramtspräsidenten Hofmann sieht ferner demnächst eine Debatte über eine neue gesetzliche Regelung des Schankenerweiserwesens in Aussicht, die bekanntlich vor Kurzem im preussischen Abgeordnetenhause als ein dringendes Bedürfnis hervorgehoben worden; über eine andere vielbesprochene gewerbliche Frage, die Wanderlager und Waarenauktionen, scheinen dagegen die Vorarbeiten noch weit im Rückstand zu sein.

Deutschland.

Berlin. Officiös wird berichtet: Die Nachricht über den Zusammentritt der Conferenz in Berlin wird jetzt von allen Seiten bestätigt. Hier in Berlin wird derselben von amtlicher Stelle nicht widersprochen. Da es keinem Zweifel unterliegt, daß die deutsche Regierung den schon zu Anfang vorgeschlagenen Zusammentritt in Berlin damals nicht gewünscht hatte, so darf man wohl in ihrer jetzigen Einwilligung ein Zeichen erblicken, daß sie ihren Freunden auch damit einen Dienst erweisen will.

Officiös wird berichtet: Die Nachricht von der Aussicht auf eine Conferenz in Berlin über die orientalische Frage hat in der öffentlichen Meinung großen Eindruck gemacht. Man sieht in dem an die deutsche Regierung herantretenden Wünsche der Großmächte mit Recht ein Zeichen des großen Vertrauens, welches die deutsche Politik, namentlich nach der letzten Aussprache des Reichskanzlers, überall erweckt hat. Die Geschäftswelt ihrerseits erblickt in der Verlegung der Conferenz nach Berlin eine größere Sicherheit für die friedliche Lösung der orientalischen Frage.

Das „D. Mont.-Blatt“ bringt folgende, aus Paris, 10. d. datirte, etwas weit hinausschauende Depesche: Eine Dreikaiserzusammenkunft in Berlin nach Abschluß des Congresses als schlagendster Beweis für das ununterbrochene Fortbestehen des Dreikaiserverhältnisses und sichere Bürgschaft eines dauernden Friedens gilt in hiesigen diplomatischen Kreisen als sicher. Der friedliche Verlauf des Congresses erweist also als unzweifelhaft.

Die Angabe, daß Fürst Bismarck, sobald das Stellvertretungsgesetz perfect geworden, sich für längere Zeit auf das Land zurückziehen werde, hat völlig den Boden verloren, seitdem es zur Gewissheit geworden, daß der europäische Congress in Berlin tagen wird. Der Reichskanzler würde, wie bekannt, auf demselben das Präsidium zu führen haben und also gezwungen sein, längere Zeit hier zu verweilen, während welcher er sich zugleich an der durch das Stellvertretungsgesetz angestrebten Organisation beteiligen dürfte.

Der in Frankfurt a. M. versammelte deutsche Anwaltsstag hat sich am Freitag mit großer Majorität gegen eine Localisirung der Anwälte und gegen sonstige Beschränkungen der Freiheit des Anwaltsstandes ausgesprochen.

Parlamentarische Nachrichten.

Trotz einer fünfminütigen Sitzung ist die zweite Beratung der Stellvertretungsvorlage am Freitag vom Reichstage noch nicht beendet worden. Bei der von vornherein unzweifelhaften Aussichtslosigkeit aller Amendements hatte man die größte Enthaltensamkeit seitens der Redner erwartet. Man kam jedoch über die Discussion der beiden ersten Paragraphen, in welchen die Stellvertretung des Reichskanzlers in seinen verfassungsmäßigen Obliegenheiten überhaupt für zulässigemäßigen der Modus der Vertretung in der bekannten Weise angegeben wird, nicht hinaus. Die Debatte wurde übrigens auch wieder vorwiegend in jenem durchaus sachlichen Geiste geführt, welcher die erste Beratung kennzeichnete. Nur der Abg. v. Kleist-Nezou glaubte die Gelegenheit zu einem fühnen Angriff gegen die nationalliberale Partei ergreifen zu müssen, wurde dafür indes nicht allein vom Abg. Lascker in gebührender Weise abgefertigt, sondern auch Fürst Bismarck versagte ihm mit würdevollster Deutlichkeit die Unterstützung, auf welche er in möglichst ungeschickter Weise provoeirt hatte. Neue Gesichtspunkte zur Sache brachte die Debatte kaum zu Tage. Bei der Abstimmung wurden alle Amendements abgelehnt — dasjenige der Ultramontanen mit 201 gegen 70 Stimmen — und die ersten zwei Paragraphen unverändert angenommen.

Die Sonnabendsitzung des Reichstages wurde noch vollständig von dem Rest der zweiten Beratung der Stellvertretungsvorlage in Anspruch genommen. Zunächst handelte es sich um einige von verschiedenen Seiten beantragte Zusatzparagraphen. Der württembergische Abg. v. Büchler wollte verboten wissen, daß Reichsbeamte zugleich Beamtete eines Einzelstaates seien. Dasselbe Verbot beantragten die Ultramontanen speciell in Bezug auf den Vertreter des Reichskanzlers. Die Anträge wurden indes abgelehnt. Das eigentliche Interesse concentrirte sich auf die Beratung des § 3 der Regierungsvorlage, nach welchem der Reichskanzler beauftragt ist, auch während der Dauer der Stellvertretung jederzeit die Geschäfte selbst wahrzunehmen. Ueber diesen Paragraphen ist bekanntlich viel gestritten worden. Auch heute wurden Bedenken gegen ihn geltend gemacht. Andererseits aber wurde derselbe als durchaus im Interesse des Reiches gelegen dargestellt. Fürst Bismarck betrachtete den Paragraphen als schlechterdings notwendig und im Grunde selbstverständlich. Eine unerquickliche persönliche Auseinandersetzung des Reichskanzlers mit dem Abg. Lascker ließ gegen das Ende der Discussion die Verhandlung leider einen Augenblick den streng sachlichen Charakter verlieren, den sie im Großen und Ganzen immer beibehalten hatte. Schließlich wurden die §§ 3 und 4 unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen.

Die socialdemokratischen Abgeordneten Bloß und Most bringen folgenden Antrag ein: Der Reichstag wolle beschließen: Den Reichskanzler aufzufordern, dem Reichstage in nächster Session den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, welches den Umfang und die Zahl der Reichstagswahlkreise nach den Ergebnissen der letzten amtlichen Volkszählung regelt.

— Die Nachtragsarbeiten im preussischen Landtage sollen sich auf längstens 10 Tage beschränken. Unter den Fractionen des Abgeordnetenhauses wird eine Verständigung darüber gesucht werden, wie am Ehesten eine Abfertigung der Debatten erfolgen kann, um die verschiedenen kleineren Vorlagen neben den Zusatzgesetzen noch fertig zu stellen.

Orientalische Angelegenheiten.

Rußland. Unmittelbar nach dem Eintreffen der Nachricht von der Unterzeichnung des Friedens gab Kaiser Alexander von diesem Ereigniß in dem Rhein, dem Kaiser Wilhelm telegraphisch Kenntniß. Es war dies die erste Mitteilung, die von Petersburg aus über den Frieden gelangte.

Rumänien. Der „Polit. Correspondent“ wird aus Bukarest gemeldet, über die Ansprüche Rumäniens verlautet unter Anderem, daß Rumänien die Dobrußa, die Wärsen an den Mündungen der Donau und Widin, sowie 250 Millionen Francs Kriegskosten-Entschädigung verlange. Allen anderen Forderungen gegenüber werde von Seiten der Regierung verächtet, daß sie entschlossen sei, das rumänische Gebiet, wie dasselbe durch den Pariser Vertrag abgegrenzt worden sei, weder zu vergrößern noch verringern zu lassen. — Die Schiffsahrt auf der Donau von Norda bis Tiumu-Magurell ist in vollem Gange. Die Türken haben das kleine Fort Adakaleh geräumt und sich über Serbien zurückgezogen.

Serbien. Aus Belgrad wird berichtet, daß der serbische Gebietszuwachs 120 Quadrarmellen mit circa 250,000 Seelen umfassen werde. Adakaleh solle geschleift werden. Die Drinagrenze werde durch eine Specialcommission regulirt werden. Die serbischen Truppen seien beordert, Pirot, Brania und Silan zu räumen und Novi-Bazar zu besetzen. Der in Knjazewatz internirt gewesene bulgarische Bischof Eustachius von Pirot ist freigelassen worden und nach Pirot zurückgeführt. General Leschjanin wird am Mittwoch mit dem Friedensinstrument hier erwartet.

Türkei. Suleiman Pascha trifft dieser Tage in Konstantinopel ein, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. — Der bisher verbannt gewesene Mahmud Nedim Pascha hat die Erlaubniß erhalten, nach Konstantinopel zurückzukehren. — Dem Vernehmen nach ist Savfet Pascha als Vertreter der Türkei auf dem Congresse designirt.

Nach den letzten Konstantinopeler Nachrichten ist Ignatieff erst am Sonntag von dort mit Neuf Pascha zum Austausch der Ratificationen nach Petersburg abgereist. Mit der Wahl Neuf's zum außerordentlichen Abgesandten, welche auf speziellen Wunsch des Sultans erfolgte, erklärte man sich diesfalls einverstanden.

Dem Vernehmen nach hat die Pforte die Mächte in einer Note ersucht, eine Pession auf Griechenland auszuüben, damit dasselbe den Aufstand in Thessalien und Epirus und auf Kreta nicht ferner begünstige und nähere. Falls dieser Schritt wirkungslos bleiben sollte, würde ein starkes türkisches Truppencorps nach Thessalien gesendet und von dem Panzergeschwader unter Hobart Pascha unterstützt werden. Nach Kreta sind bereits Truppen abgegangen, zum Commandanten von Kreta ist Nouri Pascha, zum Chef des Generalstabes Mehmed Ali Pascha ernannt. — Nach Obeisa sind mehrere türkische Beamte behufs Leitung der in Rußland befindlichen türkischen Gefangenen abgegangen. — Prinz Hassan von Aegypten ist in Konstantinopel eingetroffen.

Vom General Ignatieff und von Savfet Pascha sind am 6. d. M. die Details in Bezug auf die Rückkehr der ausgewanderten Muselmänner nach Bulgarien geregelt worden, welche ihr Eigenthum behalten werden. Die Räumung des von der Türkei abgetretenen Gebietes durch die türkischen Truppen soll binnen 14 Tagen erfolgen, von der Donau und auch dem Festungsviereck rücken unausgesetzt Truppen in Konstantinopel ein.

Interessant ist die Art und Weise, wie die Pforte befreit ist, der russischen Occupation in den Augen ihrer Unterthanen den erniedrigenden Charakter zu nehmen. Eine allen türkischen Jour-

nalnen zugeschiekt und in den Moscheen öffentlich verlesene offizielle Mitteilung lautet:

„Der Kaiser von Rußland hat den Sultan höflich gebeten, einige Bataillone ohne feindlichen Zweck in Constantinopel einrücken zu lassen. Der in's Palais einberufene Große Rath hat sich mit dieser Frage beschäftigt und beschlossen, dieser Bitte, bei Erfordernisse der Umstände gemäß, nachzugeben, und hat die kaiserlich ottomanische Regierung die notwendige Erlaubniß geneigt ertheilt, daß der Großfürst Nikolaus mit seinem geübteren Gefolge, aus tausend bis zwölfhundert Personen, Offizieren und Dienern bestehend, sich provisorisch in San Stefano niederlasse.“

Rußland.

Oesterreich. Erzherzog Franz Karl, der Vater des Kaisers, ist am Freitag gegen 1 Uhr Nachmittags gestorben.

Aus Wien schreibt man in dem 8. d. M.: Nachdem der deutsche Kaiser seine Genehmigung zu dem Zusammenritte des Congresses in Berlin ertheilt hat, dauern die bezüglichen Verhandlungen zwischen den Mächten fort. Die Beitrittserklärungen, von denen verschiedene, auch die Englands, noch ausstehen, sind nach Wien zu richten. Nach Abschluß dieser vorbereitenden Verhandlungen wird die deutsche Regierung verständigt werden, daß nunmehr Alles sich auf die von ihr zu erwartende Einladung herzieht.

Die „Agence Havas“ läßt sich aus Wien melden, daß alle Mächte einschließlic Englands dem Zusammenritte des Congresses im Principe zugestimmt hätten.

Wie die Wiener „Presse“ meldet, sind bisher noch keinerlei authentische Mittheilungen über die Friedensbedingungen in Wien eingetroffen. Das Petersburger Cabinet habe die Anzeige hierher gelangen lassen, daß es sofort von dem Friedensinstrument volle Kenntniß geben werde, sobald Ignatieff dasselbe dem Kaiser Alexander überreicht haben würde.

Das Erposé Andrassy's an die Delegationen befaßt wesentlich, Oesterreich müsse solche Begrenzung der Kriegsergebnisse verlangen, daß weder österreichische noch europäische Interessen gefährdet werden, daß der Frieden ein möglichst betriebene Lösung herbeiführe und nicht eine Verschlebung der Machtverhältnisse sei. Eine Stabilität versprechende Lösung biete Schwierigkeiten, die nur ein einvernehmlich handelndes Europa überwinden könne. Die Hoffnung sei berechtigt, die Beratungen würden zu einem Einverständnisse führen; die Regierung gehe zum Congress mit der Aufgabe, den Frieden aufrecht zu erhalten und für österreichische und europäische Interessen ganz entschieden einzutreten. — Die Creditvorlage an die Delegationen befaßt: Bei der gegenwärtigen Sachlage ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die gemeinsame Regierung genöthigt werden könnte, zur Wahrung der Interessen der Monarchie außerordentliche Maßregeln zu ergreifen. In diesem Falle muß die gemeinsame Regierung in der Lage sein, sofort die entscheidenden Kosten decken zu können und daher um die Ermächtigung bitten, die beschlagnahmten Auslagen bis zur Höhe von 60 Millionen Gulden bestreiten zu dürfen. Mit dieser Summe sollen nicht etwaige Anschaffungen zur Completion der Ausrüstung der Armee bewirkt werden, sondern es sollen hierdurch der gemeinsamen Regierung die Mittel gewährt sein, damit sie auf ihre Verantwortung rechtzeitig solche Maßregeln treffen könne, die bei einer raschen Verwertung der Vorthelle, welche die Organisation der Armee bietet, allein geeignet sind, die Monarchie vor jeder Gefahr und Ueberraschung zu sichern.

Wie aus Triest unterm 9. d. gemeldet wird, brach auf dem Lloydampfer „Sphinx“, von Cavallo kommend, mit 2500 Fischekisten an Bord, ein Brand aus. Das Schiff wurde beim Cap Gela gestrandet. 500 Personen kamen in den Wellen um, die anderen wurden gerettet.

Italien. Depretis hat ebenfalls seine Demission gegeben. Der König hat Cairoli rufen lassen; falls dieser annimmt, glaubt er, daß er Nigra das Portefeuille des Aeußern anbieten würde. — Paps Leo hat, wie die „Agenzia Stefani“ meldet, an den Kaiser von Rußland ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Hoffnung ausdrückt, daß die Verhandlungen zwischen Rußland und dem Vatican bezüglich der

Kirche in Polen wieder aufgenommen werden würden. Der Paps beabsichtige einen ähnlichen Schritt bei dem deutschen Kaiser zu thun und einen Specialgesandten nach Berlin zu senden, doch mache die Partei der Intransigenten noch Schwierigkeiten. — Aller Wahrheitsliebe dürften die Schweizergarden ganz entfallen werden, da sie sich in den letzten Tagen wiederholte Auffassigkeiten haben zu Schulden kommen lassen, welche dadurch hervorgerufen waren, daß sie bei der Thronbesteigung eines neuen Papstes übliche Geschenke in tumultuarischer Weise verlangten.

Wie die „Agenzia Stefani“ erfährt, soll das Ministerium in Folge der Abstimmung der Deputirtenkammer bei der Wahl ihres Präsidenten dem König um seine Entlassung gebeten haben. Der König habe sich die Entscheidung noch vorbehalten.

Der päpstliche Staatssecretair Franconi forderte die Nuntien in einem Rundschreiben zu eingehenden Mittheilungen über ihre Beziehungen zu den Regierungen auf, bei denen sie vorgelagert sind, und wüßte gleichzeitig Auskunft darüber, wie diese Regierungen einen Wechsel in der Politik des Vatican in festem, aber doch auch jedenfalls weniger aggressivem Sinne annehmen würden. — Bezüglich der Meldungen über die Beglückwünschung des Papstes durch König Humbert und die Antwort des Papstes theilt die „Agenzia Stefani“ mit: Der König beauftragte einen hohen italienischen Prälaten, den Paps in seinem Namen zu beglückwünschen; der Paps dankte dem Könige mündlich durch dieselbe Mittelsperson.

Frankreich. Die Theilnahme der deutschen Künstler an der Pariser Weltausstellung wird von der gesammten nicht clericalen Presse mit Freuden begrüßt, ja die Börse feierte das Ereigniß mit einer Hauffe.

England. Vier englische Panzerschiffe werden in Malta bleiben, um weitere Befehle in Empfang zu nehmen. Das Transportschiff „Cypriates“ geht mit 1068 Mann Truppen an Bord nach England, der „Cerauis“ nach Indien. Vier minder große Schiffe sind nach den Daraneln abgegangen, eins nach Kreta.

In der Patronenfabrik zu Woolwich herrscht reges Leben. Wöchentlich werden im Durchschnitt zwei Millionen Gewehrpatronen fertig; somit ist die äußerste Leistungsfähigkeit der Anstalt in Anspruch genommen. Auf der Werkstätte werden 2500 Tonnen Preßheu, 700 Tonnen Hafer und große Mengen von Thee, Fleischertranke, Wein, Branntwein, Arrowroot u. s. w. angefaßt.

Aus der Provinz.

Magdeburg. Der letzte Freitag war ein wahrer Unglückstag für die Berlin-Magdeburger Eisenbahn, wozu er an diesem Tage herrschend starke Sturm sein Möglichstes beigetragen hat. Zunächst sind es zwei Beamte, welche in Folge jenes Sturmes verunglückten. Der Bremser Kalksch, welcher einen Güterzug in der Richtung nach Borsum zu begleiten hatte, wurde auf der Strecke zwischen Zerheim und Schöningen von seiner Bremse herabgeschleudert und brach, abgesehen von inneren Verletzungen den rechten Arm. Nachdem ihm in Schöningen der erste ärztliche Beistand gewährt worden war, erfolgte sein Rücktransport mit einem Personenzuge nach hier. Von demselben Zuge, auf welchem Kalksch verunglückt war, wurde der Wagenbegleiter Schröder durch den Sturm herabgeworfen und ganz erheblich verletzt. Daß der Sturm den Telegraphenleitungen viel zu schaffen machte und erhebliche Betriebsstörungen herbeiführte, bedarf kaum der Erwähnung.

Halle. Am letzten Freitag Mittag wurde, wie der „S. Ztg.“ mitgetheilt wird, auf dem Magdeburger Halberstädter Güterbahnhofe die 11 Jahre alte Tochter des Maurers P. hier von einem Zuge herab überfahren, daß der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde und der Tod augenblicklich eintrat. Die Kleine war von den Eltern beauftragt, von der in der Nähe befindlichen Kohlen-Niederlage Brennmaterial zu holen. Vom Sturme niedergeworfen, erlitt sie der Tod.

Vorschuß-Verein zu Merseburg, Eingetr. Genossenschaft.

Bilanz am 1. Januar 1878.

Activa.		Passiva.	
Cassa-Conto	29986,09	Conto-Courante	84916,10
Mobilien-Conto	1775,80	Delcredere-Conto	3531,—
Gebäude-Conto	27000,—	Hypotheken-Conto	18000,—
Bau-Conto	4703,27	Darlehens-Conto	630559,61
Effecten-Conto	7749,—	Reservefonds-Conto	21409,51
Abschreibg. Vorschuß-Genossenschafts-Baut	162,84	Stammkapital-Conto	420732,82
Vorschuß-Conto	1167927,52	Finanzen-Conto alter Rechnung	58545,18
Umsatz-Conto	346,66	Finanzen-Conto laufender Rechnung	7535,31
Viro-Conto Berlin	4969,29		
Deutsche Genossenschafts-Baut	609,56		
	1245230,03		1245230,03

Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt 1185.
Das eigene Vermögen des Vereins beläuft sich auf M 442142. Das Geschäftsbetriebs-Kapital auf M 1076232. Der Geschäftsumsatz auf M 14171276. Die Dividende beträgt auf M 393117. Dividendenberechtigtes Stammkapital 8 1/2 %.

Der Vorstand
des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, Eingetragene Genossenschaft.
V. Richter. M. Klingebell. A. Fuß.

Schriftliche Arbeiten,
als z. B. Berichte aller Art, Bücher-Anzeigen, Calculaturen etc., namentlich auch Briefe geschäftlichen als privaten Charakters werden schnell, correct, verständig und billig, auf Verlangen auch im Hause angefertigt von
J. Werz,
Heine Ritterstraße Nr. 3.

Unterricht u. Nachhilfe in Orthographie u. deutscher Styl (namentlich Bericht- u. Geschäfts-Styl) ertheile ich billigst. Anmeldungen erbitte ich mir bis zum 11. März a. e.
J. Werz,
Heine Ritterstraße Nr. 3.

Das Atelier für Stein- und Bildhauerei
von
F. Herm. Horn

Gespännige Fuhrer
jeder Art, schwer und leicht, in und außer der Stadt, werden besorgt von
Gustav Trautmann,
Brettelstraße Nr. 13.

empfeilt sich zur Anfertigung von Grabdenkmälern und Monumenten in jeder gewünschten Steinart, sowie Erneuerung derselben, verfertigt die eleganteste Ausführung und garantiert für Gerechtigkeit der Vergütung.
Gewägt auf meine Leistungen seit vielen Jahren in hiesiger Stadt, ist es mir möglich, auf Proben und deren größte Anerkennung jederzeit hinweisen zu können und stelle ich demnach die billigsten Preise.
Bauarbeiten und Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Offerte.
Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich den Herren Hausbesitzern anzuzeigen, daß er das Reinigen der Straßen und Räumen der Hofeinstreuen gegen eine billige Entschädigung zu übernehmen beabsichtigt. Ich erlaube mich bereits einer bedeutenden Beihilfe und bitte diejenigen Herren Hausbesitzer, welche mich in meinem Unternehmen unterstützen wollen, unter Einigkeit der Bedingungen in eine in der Gärtnerei-Handlung der Herren Gebr. Schwarz, Burgstraße, ausgelegte Liste bis zum 21. d. M. ihre Namen gütigst einzeln zu thun.

Keines wohlgeschmeckendes
Roggenbrot
H. Schäfer,
Neumarkt Nr. 78 an der Brücke.

Reinhold Störzer,
Straßen-Reinigungs-Unternehmer.
Täglich Vorstellungen.
Noch nicht dagewesen!
Kunstglas-Fabrikation u. Glas-Weberei
im Saale des Herrn C. Saller im Restaurant zur Börse.
Von heute an und folgende Tage von 1 Uhr Mittags bis Abends 10 Uhr

Westph. Schmiedekohlen
empfeilt ab Lager billigst
C. F. Meister.
von 40 Mt. (13 1/3 Thlr.) an bei
Otto Bernhardt.

Glas-Kunst-Ausstellung
von selbstverfertigten Kunststücken und Figuren, in welcher alle möglichen Gegenstände, die besonders zu Zimmerstücken dienen, billigst zu haben sind. Unter vielen anderen sehr bewundernswürdigen Kunststücken ist auch eine große aus Glas gewebte Tischdecke zu sehen.
Entree 30 Pf., Kinder die Hälfte.
Mein Aufenthalt wird nur einige Tage dauern. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Otto Müller aus Thüringen.

J. Lühr,
Weißnäheri,
Oberhemden
nach Maß in allen Neuheiten nach deutschem und französischem Schnitt, unter strengster Garantie gut passend.
Konfirmanden-Oberhemden je nach Größe von 2 Mt. 25 Pf. an.
J. Lühr, Delgrube 6.

Rechnungsabschluss
des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft, pro Monat Februar 1878.
Einnahme.

Rassenbestand vom Monat Januar 1878	23,160	Mt. Pf.
Rückzahlungen auf gegebene Vorschuße	121,949	4
Vorschuß-Zinsen	3,986	75
Vereinscapital von Mitgliedern	39,618	89
Aufgenommene Darlehne	15,000	—
Reservefond	—	—
Bau-Conto	—	—
Cassa-Conto	—	—
Viro-Conto — Berlin	3,951	45
Conto für Verschiedene	8,940	17
Summa	216,606	30

Ausgabe.

Gegebene Vorschuße	118,601	13
Zurückzahlte Darlehne	35,756	38
Gezahlte Zinsen	1	39
Zurückgezahltes Vereinscapital	2,885	46
Verwaltungskosten	954	25
Reservefond	—	—
Bau-Conto	20,000	—
Cassa-Conto	—	—
Viro-Conto — Berlin	4,149	75
Conto für Verschiedene	11,217	68
Summa	193,566	4

Mithin Bestand 23,040 26
J. Richter. M. Klingebell. A. Fuß.

Meyers Hand-Lexikon
Zweite Auflage 1878
gibt in einem Band Auszug über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntniss und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Personennamen, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. Auf ca. 2000 kleinen Originalen über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tabellen und Bildern.
24 Lieferungen, à 50 Pfennige.
Sachregister in allen Buchhandlungen.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Möbilar-Auction in Merseburg.
am Abend d. 16. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, in im hiesigen Rathskellersaale 1 gutes Mahagoni-Sopha, div. Tische, Stühle, Kommoden, Kiste, Bettstellen, Federbetten, ein vollständiges Handwerkszeug, 1 Partie Cigarren und M. mehr meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Merseburg, den 8. März 1878.
A. Rindfleisch, Kreis-Auct.-Commisnar.
Die verpfändete Wohnung, bestehend aus 5 Stuben nebst Zubehör und großem Pferdestall ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Freundlich möbliertes Zimmer auch mit Mittagstisch, ist sofort zu vermieten
Mälzerstraße Nr. 8 I.
Herr Lucht zum 1. April eine möbl. Wohnung. Offert. Offerten niederzul. in der Exped. d. Bl.
Eine größere Partie gute ausgewaschene
Futterrüben
im Ganzen und Einzelnen zu verkaufen im früheren Meers Berge vor dem Klausenthore.
Adress- und Visitenkarten
in modernsten Schriften und Farben liefern schnell
Hellig & Rössner.

Halle. Am Freitag und Sonnabend den 8. und 9. d. fand an der lateinischen Hauptstraße hier selbst die mündliche Abkürzungsprüfung statt, von der die Oberprimaner: Merklein (Halle), Thon (Halle), Rose (Delitzsch), Lorenz und Gentsche (letztere 2 aus Galbe a. d. S.) wegen ihrer ganz vorzüglichen schriftlichen Arbeiten dispensirt wurden, während die übrigen Examinanden: Henning, Drie, Thomaius, Thambayn, Borich, Kogel, Mohr, Bithorn, Fleischer, Müller I., Gräßner, Herrmann, Ostermann, die mündliche Prüfung der Abkürzung glücklich bestanden.
Wahl ihres Rektors: Gartsberg, S. Marx. Unsere alte Hallesche Universität, eine der denkwürdigsten und reichsten gelegenen Burgruinen Thüringens, wird durch eine weitere Ausbesserung der Altersschäden dadurch erhalten, daß der Fiskus den Thurm mit einem Bruchsteinen Plattform wieder herstellen läßt.
Mit dem 1. d. ist eine Verringerung der Abgaben aller Art, d. h. eine Verringerung der Steuern, gleichzeitige Aufhebung der Steuern zwischen Naumburg, Freiburg, Querfurt, Laucha, Bibra und Hebra eingetreten; indem diese Posten an den geordneten in ihrem vollen Umfang abzugeben aufgehoben worden sind. Es ist dies insofern für das reisende Publikum von Naumburg abgehenden beiden Eisenbahnen mit der Provinz weiter zu kommen ist, wenn man mit einem der beiden Züge gegen 3 Uhr nachmittags dort ankommt.
Es ist jetzt bestimmt worden, daß die Provinzialsynode in unserer Stadt und zwar am Ende oder spätestens Anfang Juni zusammengetreten wird.
Anzeigen.
Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Dem. Gestraft: A. M., T. des Maurers Ludwig, A. B., T. des Kupferhämmerers Heber; A. F. L., S. des Reg.-Ratens Giegeler.
Stadt. Gestraft: Th. C. M., T. des Maurers Albert; W. E., T. des Hdb. Decker; A. W. H., S. des Hdb. Hübner; M. E., T. des Cigarrenarbeiters Hermann. — Gestraft: der Hdb. Fr. W. Decker mit 10 Mt. 10 Pf. W. geb. Vollmann hier. — Verlobt: 8. März der Hebrerstr. Blume; ein mehrl. S. 10. die Ehefrau des Schuhmachers Klee; die Ehefrau des Wagnermeisters Schmied; die Ehefrau des Wollentw. Klaffenbach, ältester S. des Wollentw. Klaffenbach.
Stadtkirche: Donnerstag, Abends 7 Uhr, Saiten-Concert. Herr Diac. Hilberbrandt.
Neumarkt. Gestraft: F. R. A., S. des Maurers J. Benenien; M. C., S. des tgl. Gen.-Comm. H. B. Gräber.
Altenburg. Gestraft: die T. des Lederfabrikanten H. H. H.
Nächsten Donnerstag, den 14. März, Vorm. 11 1/2 Uhr, soll in der **Altenburger Kirche** allgemeine Beichte gehalten werden.
Zwei fette Schweine
zu verkaufen
Mühlstraße Nr. 3.
Wegen des Abgangs soll ein gut gehaltenes Küchengebäck mit Aufzug verkauft werden **Neumarkt 74 I** gegen den Rest.
In hiesiger verbeder Kutschwagen mit Glasfenster steht wegen Abgangs sofort billig zum Verkauf im **Wald in Merseburg.**
Möbilar-Auction in Merseburg.
am Abend d. 16. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, in im hiesigen Rathskellersaale 1 gutes Mahagoni-Sopha, div. Tische, Stühle, Kommoden, Kiste, Bettstellen, Federbetten, ein vollständiges Handwerkszeug, 1 Partie Cigarren und M. mehr meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Merseburg, den 8. März 1878.
A. Rindfleisch, Kreis-Auct.-Commisnar.
Die verpfändete Wohnung, bestehend aus 5 Stuben nebst Zubehör und großem Pferdestall ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Freundlich möbliertes Zimmer auch mit Mittagstisch, ist sofort zu vermieten
Mälzerstraße Nr. 8 I.
Herr Lucht zum 1. April eine möbl. Wohnung. Offert. Offerten niederzul. in der Exped. d. Bl.
Eine größere Partie gute ausgewaschene
Futterrüben
im Ganzen und Einzelnen zu verkaufen im früheren Meers Berge vor dem Klausenthore.
Adress- und Visitenkarten
in modernsten Schriften und Farben liefern schnell
Hellig & Rössner.

Reeller Ausverkauf

von Herren- und Damen-Garderoben u. s. w. für
Frühjahrs- u. Sommer-Saison.

Im Anschluss an meine Annonce vom Winter, betreffend
den Ausverkauf von Frühjahrs- und Sommer-Garderoben,
bringe ich hiermit in Erinnerung, mit dem ergebensten Bemerkten, daß der-
selbe am 1. März cr. begonnen hat, worauf zu achten bitte.

Philipp Gaab sen.,
a. d. Stadtkirche Nr. 3.

Restaurant zum Augarten.

Mit dem 1. d. M. habe die Restauration zum Augarten übernommen
und erlaube mir, einem hochgeehrten Publikum meine Lokalitäten angelegent-
lichst zu empfehlen. Mit der Versicherung coulantester Bedienung zeichnet
sich hochachtungsvoll

F. Hsemann.

*Seit einiger Zeit habe ich auf Empfehlung vieler
arztlichen Aeyte meine Cherecapseln, welche bereits in
Frankreich, Russland, Belgien, Spanien, Niederlande,
Amerika, etc. mit grossem Erfolg gegen Schwind-
sucht, Nenschicht, Husten und im Allgemeinen
gegen alle Krankheiten der Luftröhre, der
Lunge und des Kehlkopfes angewandt werden,
auch in Deutschland und Oesterreich eingeführt.*

*Wohl der beste Service für die gute meiner
Capseln ist der, dass dieselben bereits nachgemacht
und gefälscht werden. Wenn man meine Cherecapsel
mit den nachgemachten vergleicht, zeigt sich
je eine Verschiedenheit, wird man ohne Fachmann
in kein, sofort die große Verschiedenheit beider
constatiren können.*

*Um allen Verwicklungen vorzubeugen
erkläre ich ausdrücklich, dass ich überhaupt
nur dann für Qualität und Solglicht auch
für Wirksamkeit der Gynot'schen Cherecapseln
garantiren kann, wenn die Flaschen
mit einer Etiquette versehen sind, welche meine
in drei Farben gedruckte Unterschrift,
deren Facsimile nebenselbst
abgebildet ist, tragen.*

*Meine Cherecapseln werden niemals
-losen Zuständen abgegeben*

Mein Lager

baumwollener Strickgarne

(nur beste engl. und deutsche Fabrikate)

empfehle bei billigster Preisstellung.

NB. Bei Abnahme ganzer und halber Pfunde Extra-Preise.

M. Dürbeck (Markt).

Ein Posten

ff. Damen-Kragen- und Stulpen

ist in den neuesten Dessins eingetroffen und empfehle solche billigst.

M. Dürbeck (Markt).

*Ich bitte diejenige Person, welche Donnerstag Nach-
mittag meine Blüchjade Markt Nr. 24 mitgenommen
hat, mir dieselbe schleunigst wieder zustellen zu wollen,
widrigenfalls ich selbige polizeilich abholen lasse.*

*Ein grauer Pelztragen mit braunseidemem Futter ist
verloren gegangen. Bitte, denselben gegen gute Be-
lohnung bei Unterzeichnetem abzugeben.*

G. Ratisch, Lehrer.

Hierzu eine Beilage.

Für Schuhmacher

empfehle Leisten, Stiefeleisen, Absatzhüte, Gann
garn etc. in nur guter Waare zu bekannten billigen
Preisen

Wilh. Gärtner, Brühl 1.

Zöpfe,

Locken und Puffenchignons etc. werden schnell
billig angefertigt, auch reparirt im **Garbischtsch**
Gotthardtstraße 8, dem Gasthof zum goldenen
gegenüber.

Bazar.

Auch wieder in diesem Jahre richten wir die bringend-
ste und ergebene Bitte an die Bewohner Merseburgs
der Umgegend uns bei der **Veranstaltung eines Ba-**
zars freundlich helfen zu wollen. — Da sich die
Thätigkeit unseres Frauen-Vereins immer neue Chancen
eröffnen und wir deshalb vermehrt Geldmittel bedürfen,
hoffen wir zuversichtlich, daß unser Unternehmen besten-
guten Erfolg auch in diesem Jahre haben wird, wie es
in allen früheren der Fall gewesen ist.

Vorläufig haben wir die **ersten Tage des März** für
den Bazar in Aussicht genommen, doch wird Näheres
darüber noch bekannt gemacht werden.

Merseburg, den 11. März 1878.

Der Vorstand des patriotischen Frauen-Vereins
A. v. Dieck, W. Blanke, F. Bohne, A. v. Bagg-
hagen, G. Eriger, A. Eggbrecht, A. Gölter, G. Bra-
bach, C. Hellig, E. Hildebrandt, S. v. Küssen, H.
Sanemath, D. v. Kehler, J. Kündius, W. Lehmann,
A. Kolke, M. Schöbe, M. Schranke, M. v. Dieb-
mann, J. Voigt, A. v. Fersen, W. v. Wülfing-
rode, Gräfin M. v. Wülfingrode.

Leutnant, Confulitorialrath, Seinen Pastor, Organ-
Pastor, Dreßing, Pastor, Martin, Diaconus,
Hildebrandt, Diaconus.

Männer-Turn-Verein.

Sonntag den 17. März cr. Abends 7 1/2 Uhr
Saale der **Fußballer Abendunterhaltung** zum
Besten des Turnhallenaufbaus.

Eintrittskarten à 40 Pf. sind im Vorverkauf bei den
Kaufleuten Herren Wiele und Seydewitz, sowie in sämmt-
lichen Läden des Conium-Vereins zu haben. Abends
der Kasse 50 Pf.

Freunde des Vereins werden hierdurch ergebenst ein-
geladen. Programm sehr reichhaltig.

Der Vorstand.

Ein gewandter Abonnenten-Sammler findet
gut lohnende Beschäftigung im Zeitungs-
Geschäft von

C. Kandelhardt,
Brauhausstraße 5.

Ein Lehrling sucht zu Offern

Edwin Wenzel,
Barbier und Friseur.

Ein gesunde Amme wird gesucht. Wen bittet sich
melben Markt Nr. 24.

Ein Mädchen, perfect im Kochen, sucht bis zum 1. April
Stellung. Adressen beliebe man unter M. P. an
Expedit. d. Bl. niederzulegen.

Am Dienstag ist im Saale des Herrn Volke
Menschau oder auf dem Wege nach Merseburg ein
Broche verloren gegangen; der ehrliche Finder wird
beten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben Unt-
atzenburg Nr. 63.

Unser Stadtverwaltung hat die anerkennenswerthen
Anstalt genossen, daß die Vermehrung an Be-
schäftigten der Bedürfnisfrage in unserer Stadt mit-
entpricht, und wir können daher unsern Magistrat
dankebar sein für die Vorstalt, mit der er bei der Ertheilung
von Concessionen für Gemeindefelder dieser Art verfährt. Es
meinen, daß bei der Einwohnerzahl unserer Stadt
dem Verlangen nach Fleisch eine Beschäftigung ge-
ständig genügt, schon aus dem Umhange, weil das Be-
fleisch in Folge seiner Beschaffenheit, namentlich
Sommer eher dem Verderben ansezt, als im Winter,
andere Fleisch, also bei mehr oder weniger Abnahme
Concurrent den andern todt machen würde. Wo ist
also das Bedürfnis, wo bliebe die Gesundheit un-
Mitmenschen?

	100 Kilo	100 Kilo	100 Kilo	100 Kilo
Weizen, pr. 100 Kilo	20	70	Schweinefl., pr. Kilo	1
Roggen do.	15	24	Schöpffleisch do.	1
Gerste do.	19	26	Kalbfleisch do.	1
Hafer do.	16	80	Butter do.	2
Erbsen do.	19	—	Eier, pro Schock	3
Linen do.	19	—	Bier, pro Liter	—
Bohnen do.	19	—	Branntwein do.	7
Kartoffeln, 100 R.	5	50	Senf, pro 100 Kilo	—
Rindfleisch (von der Keule) pro Kilo	1	20	Stroh, pro 100 Kilo	5
Bauchfleisch do.	1	10		

Marktpreise der Ferkel
in der Woche 3. bis mit 9. März 1878
pro Stück 6 Mark bis 14 Mark.

* (Milde Winter.) Der Winter 1877/78 dürfte wohl einer der milderen unseres Jahrhunderts sein. Französische Blätter bringen eine Zusammenstellung jener Jahre seit 1183, in welchen fast gar kein Winter im eigentlichen Wortsinne war. In diesem letztgenannten Winter fanden im December die Obstbäume in voller Blüthe, der Weinstock im Februar. Obst konnte im Mai geerntet werden, die Weinlese fand im Juli statt. Im Jahre 1288 verkaufte man in den Straßen von Köln Weizen, welche im Februar im Freien am Rhein geerntet waren. Im April blühte der Weinstock am Ufer der Mosel. Im Jahre 1572 bekamen sich die Bäume im Januar. 1621 waren im Januar die Obstbäume mit Blüthen bedeckt. Im Jahre 1658 gab es im Winter weder Eis noch Schnee. 1782 zeigten im December Drangen wie sonst im August. Im Januar herrschte eine wahre Sommer-Temperatur. Im unsern Jahrhundert war das Wetter im Jahre 1821 außerordentlich milde. Im December bekam man bereits grüne Erbsen; Korn wurde vor dem 24. Juni eingebracht. Die Wein-ernte dieses Jahres war eine der besten und reichlichsten. Schließlich kann noch der Winter von 1857 unter die Zahl der frühlingartigen gerechnet werden.

* Dem Reichstagsbureau ist von einem auswärtigen Fabrikanten ein Tableau zugegangen, welches die hervorragenden Männer des deutschen Reiches und Parlamentes darstellt. Das Bild zeigt im Ganzen 242 Köpfe, photographisch dargestellt, die trotz ihrer Miniaturgröße die Portrait-Ähnlichkeit erkennen lassen. Mittlen in der obersten Reihe steht der Kaiser. Darunter der Kronprinz und der Kaiser des deutschen Reiches. Rechts und links neben dem Kaiser steht der König von Bayern und der König von Sachsen und demnach die übrigen Regierenden des deutschen Volkes. Die zweite Reihe bilden die meisten Mitglieder des Bundesrathes. Darunter die Präsidenten des Reichstages. Hierbei hat der Verfasser jedoch eine fatale Verwechslung gemacht. An Stelle des Fürsten Hohenlohe-Langenburg, zweiten Vicepräsidenten, steht das Portrait des Fürsten Hohenlohe-Schillingfürst, des Vizepräsidenten in Paris. Die bekanntesten Reichstagsmitglieder folgen nun gruppenweise nach den Fractionen geordnet, und zwar 15 Conservativen, 71 Nationalliberalen, 23 Fortschrittler und zuletzt 10 Socialdemokraten. Das Bild wird demnach jedenfalls vervielfältigt werden und auch für das größere Publikum käuflich zu haben sein.

* (Zur Verhütung von Eisenbahn-Unfällen.) Wie das "Dien Röllchen" berichtet, wird demnach auf der Eisenbahn-Station von Marzelle ein Versuch mit einem neuerfindenen Instrumente angestellt werden, durch welches Eisenbahn-Unfälle verhindert werden sollen. Dieses Instrument ist ein elektrischer Spiegel, der, auf allen Stationen aufgestellt, die Bewegung auf der ganzen Bahnlinie zeigen soll. Die Stationschefs sollen dadurch in den Stand gesetzt werden, ganz genau zu sehen, wo sich der von ihrer Station abgehende Zug befindet. Da die meisten Unfälle durch Unvorsichtigkeit in Abgange oder der Ankunft der Züge entstehen, so wird man diese vermeiden können, da man immer sehen können wird, wo sich der Zug auf der Bahnlinie befindet.

* (Amerikanisches Fleisch.) Vom August 1877 bis Ende Januar 1878 wurden 24,819 C. Tonnen Fleisch aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika in England eingeführt.

* (Ein schweizerischer Mohrenhäuptling.) Die erste diesjährige Nummer der Verhandlungen der königlich englischen "Geographical Society" enthält nachstehende Angaben über einen in Afrika wohnenden Schweizer. Philippe Broyon, Schwiegeron des Königs Merambo von Unyamwee, ist von Bez in der Schweiz gebürtig. Er gehört einer sehr guten Familie an und ist ungefähr 32 Jahre alt. In seinem 18. Jahre segelte er als Matrose an Bord der Brigg "Vile d'Agnes Mortes" nach Sansibar. Nach einer zweiten Reise nach Ostafrika entschloß er sich, in Sansibar zu bleiben und war während einiger Jahre in einem dortigen Handlungshause als Angestellter thätig. Fernere Reisen und Abenteuer erwerbend gab er indessen diese Stellung auf und ging nach Saadani auf das Festland, wo er sich einer in das Innere gehenden Karawane angeschlossen und mit derselben nach Unyamwee gelangte. Dort schloß er enge Freundschaft mit dem König des Landes, Merambo, der ihm, nachdem er die Ceremonie der Blutbrüderschaft mit ihm durchgeführt, seine Tochter zur Ehe gab. Herr Broyon hat zwei Kinder, deren älteres er auf seiner letzten Reise nach Sansibar brachte, um es bei dem Gelehrten der dortigen katholischen Mission erziehen zu lassen. Herr Broyon ist ein intelligenter, energischer und müthiger Mann, der genaugen Kenntnisse besitzt, um genaue Beobachtungen machen zu können. Er hat der geographischen Gesellschaft von Marzelle einen Bericht über das wenig bekannte Land Unyamwee gegeben, sowie eine Karte der Karawanenstraße von der Ostküste nach dessen Hauptstadt Unyamwee.

* Ueber den Orden der Jesuiten kommen folgende interessante statistische Notizen nach authentischen Quellen zur Veröffentlichung: Der Orden steht unter dem General und ist unter dem Namen von Assistenzen in fünf Corps eingetheilt, von denen das erste in Italien, das zweite in Deutschland (für die Jesuiten ist Oesterreich-Ungarn immer noch Deutschland), das dritte in Frankreich, das vierte in Spanien und das fünfte in Großbritannien ihren Sitz haben. Im Jahre 1875 belief sich die Zahl der Mitglieder des Ordens auf circa 10,000, welche in Priester, Scholastiker, Coadjutoren und Novizen zerfallen. Diese befinden sich: In Italien 873 Priester, 203 Scholastiker, 415 Brüder;

in Deutschland 1131 Priester, 707 Scholastiker, 652 Brüder; in Frankreich 1344 Priester, 799 Scholastiker, 784 Brüder; in Spanien 515 Priester, 424 Scholastiker, 400 Brüder; in England 451 Priester, 391 Scholastiker, 800 Brüder, zusammen 9299. Die übrigen 700 befinden sich in den Noviziaten. Man kann annehmen, daß der vierte Theil derselben in den Missionen außerhalb Europas thätig ist.

* (Das Leben ein Verbrennungsproceß.) In seinem empfehlenswerthen Werke: "Witz und Humor, Theorie und Praxis" sagt Dr. Löwentheil gelegentlich der Abhandlung über die bildliche Rede von unserm Leben: Das Leben ist ein Verbrennungsproceß. Diese Lieblinge Diee hat viel für sich. Man ist umgeben von brennenden Fragen. Man ist oft Feuer und Flamme. Man hat als Jüngling seine Pläne. Man verzehrt sich in Liebesglüh. Man geht für einen Freund ins Feuer. Man steht im Feuer mit Gott für König und Vaterland. Man wird angezündet. Man kündigt sich als Gebrannter vor dem Feuer. Es wird einem nicht selten eins auf den Pelz gebrannt. Zuweilen brennt es einem auf die Nägel. Man leidet alle Augenblicke an einer anderen Entzündung. Man verdirbt sich durch ganze Leben bei den besten Feuer-Versicherungen. Man ist ein Mann bei der Speise. Man verbrennt sich die Finger, man verbrennt sich den Mund, man brennt ab, man brennt durch, und schließlich heißt es: Ruhe seiner Ruhe und — (Fortsetzung im Folgenden)

* (Falschmünzer.) Endlich ist es geschehen, den Heerd der zu Tausenden aus allen Weltgegenden einlaufenden täuschend nachgemachten Phalerstände zu finden. Gemüthlich in Sachen ist als Sitz der Falschmünzer entdeckt, 30 Personen sind bereits inhaftig und die Verurtheilung zur Falschmünzerei mit Verhängsel belegt worden.

* London, 5. März. Englische Gauner haben eine neue sinnreiche und gefähliche Art der Falschung erfunden und seit Kurzem mehrfach zur Anwendung gebracht. Sie besteht darin, daß zunächst ein gewisses chemisches Mittel in Verbindung mit den zu fälschenden Papieren (z. B. Cheques oder Wechsel) gerührt wird. Dann wird das bezügliche Schriftstück zwischen zwei Lischblätter gelegt und wiederholt dem Druck einer Copirpresse ausgelegt. Die Folge davon ist, daß die mit der erwähnten Flüssigkeit behandelten Stellen der Schrift vollständig und huplos verschwinden, aber durch andere Worte oder Zahlen ersetzt werden können. Erst vor wenig Tagen wurde auf diese Weise ein Cheque über 8 Pfund, in einen solchen über 200 Pfund verwandelt und einliefert. Er ging durch verschiedene Hände und die Fälschung wurde erst entdeckt, als er bei der bezogenen Firma anlangte.

* (Ein Scherz des Cardinals Pecci.) Als Leo XIII. nach Venedig zu Brüssel war, wurde er zu einem Diner geladen, welchem auch ein friebler Marquis bewohnte. Dieser zeigte nach dem Diner dem römischen Legaten eine Tabatiere, deren Deckel mit dem Bilde einer bis zum Neckerhals decolletirten Venus geschmückt war. Der Prälat betrachtete die Marität anheimelnd mit Wohlgefallen, dann schaute er den Marquis forschend an und sagte: "Sehr hübsch! — Das Portrait der Frau Marquise?"

* In Rietz bei Heildburg wurde am 3. März die erste Schneeflocke geschossen; für Jagdinteressenten gewiß ein ungewöhnlich früher Fall.

* Freunden des Reisengewirbes wird es interessant sein, zu erfahren, daß von Seiten des Handelsministeriums die Direction der Niederländisch-Marischen Eisenbahn beantragt wurde, die Vorarbeiten für eine Secundärbahn von Hirschberg nach Schmieberg, senden auch von Hirschberg nach Warmbrunn auszuführen zu lassen.

* (Seminar für junge Damen.) An einem solchen in Massachussetts ist das Judgenen und Anpassen von Kleidern als Unterrichtgegenstand aufgenommen. Ohne Zweifel ganz praktisch, aber merkwürdigerweise bezieht die Lehrerin, welche dieses Fach vertritt, ein Jahresgehalt von 1200 Dollar, während das Jahresgehalt der übrigen Lehrerinnen durchschnittlich nur 600 Dollar beträgt.

* Da der sächsische Bußtag diesmal auf den 22. März fallen und also die an diesem Tage zu erwartenden Festlichkeiten zur Feier des kaiserlichen Geburtsfestes führen würde, so ist die Verlegung des Bußtages für diesmal auf den 5. April angeordnet worden.

* (Bericherungsreisen.) Welche achtunggebietende Stelle die Lebensversicherung heute im wirtschaftlichen Leben der großen Culturvölker einnimmt, zeigt das von Jahr zu Jahr um viele Millionen wachsende Versicherungscapital der Lebensversicherung-Anstalten. Im Schisse des Jahres 1876 waren bei den 53 deutschen Gesellschaften 2434,10 Millionen Mark, bei 100 englischen Gesellschaften 7063,70 Millionen Mark, bei 12 französischen Gesellschaften 1208,90 Millionen Mark, bei 38 im Staate Newyork zugelassenen Gesellschaften in America 6943 Millionen Mark, bei allen Gesellschaften dieser vier Länder zusammen 18090 Millionen Mark Kapitalien auf einen Todes- und Lebensfall versichert. Von dem genannten Versicherungsbefande der 53 deutschen Gesellschaften fallen auf die einzelnen deutschen Gesellschaften sehr ungleiche Antheile; z. B. der größten preussischen Gesellschaft, der "Germania" in Stettin, gehörten Ende 1876 allein 127,346 Personen an, auf deren Leben bei dieser Gesellschaft Kapitalien im Gesamtbetrage von 215,952,951 Mark und 116,644,07 Mark jährliche Rente versichert waren.

* (Jeder sein eigener Telephon-Fabrikant.) Man kann sich das Telephon leicht selbst auf folgende Weise herstellen: In den Boden einer gewöhnlichen kleinen Holzschachtel scheidet man ein Loch in der Größe eines Behrmorhütdes, legt ein Stück dünnes Eisenblech, wie

es etwa zu den Fleischschneidernbüchsen verwendet wird, auf die äußere Seite des Bodens und befestigt dasselbe mittelst des darüber gestülpten Deckels der Schachtel, dann wickelt man das Ende des isolirten Leitungsdrabtes in mehreren Windungen auf ein gewöhnliches Holzröllchen, das man auf einen Stabmagneten von entsprechender Form aufsetzt. Hält man nun den Magneten mit dem Ende, welches die Rolle trägt, an der Schachteldeckel, unter dem das Eisenblech und weiter der Schachtelboden sich befinden und benutzt die Schachtel selbst als Mundstück, so kann man sich mit diesem Apparat recht gut durch mehrere Zimmer verständigen.

* Börne war kaum 20 Jahr alt, als er sich zumal in einer Gesellschaft disputirender Spielbürger befand, in deren mit großer Lebhaftigkeit geführten Gespräch er wider Willen gezogen wurde. Ein schon älterer Herr, der seine ungerirte Meinung mit großer Hitze vertheidigte, bediente sich gegen den ihm widerstrebenden Vertheidiger, ohne nicht höflicher Ausdrücke, ja er sprach sich so weit, daß er ihn mit lauter Stimme rief: "Wie, mich Herr, Sie wagen es, mir zu widerprechen! Als ich mich in Ihren Jahren befand, war ich in diesen Sachen noch ein toller Geißel." — "Dann haben Sie sich sehr gut conservirt", erwiderte ihm Börne lachend.

* Die Czechen haben wieder eine Gelegenheit zu einer national-historischen Feier mit obigen Demonstrationen gefunden. Obgleich der Tod eines großen und verdienstvollen Mannes gewöhnlich kein freudiges Ereigniß ist, werden die Czechen doch das fünf und vierzigste Jubiläum des am 29. December 1878 erfolgten Todes Karls IV. festlich begehen. Die Prager Statthalterung hat ihnen hierauf begünstigenden Beschluß gefaßt. Bei diesem Anlaß soll unter Anderem die neuerrichtete Molkaubridge zwischen Prag und Smichow erdnet werden. Natürlich handelt es sich bei dieser Feier hauptsächlich darum, dem Andenken dieses berühmten Kaisers aus dem Hause Luxemburg einen nationalen cyphrischen Stempel aufzudrücken.

* Ein kleines Mädchen sollte dem Lehrer Beipiel von einem Masculinum, Femininum und Neutrum nennen. Alsobald kam die Antwort: "Eier, Herr Lehrer, sind ein Masculinum, denn sie sind ein Mann, und ich bin ein Femininum, denn ich bin ein Mädchen." — "Gut. Und nun ein Neutrum?" — "Ich weiß nicht recht", hummelte verlegen die kleine Schülerin, "ich glaube aber, Herr Müller, der in unserem Hause wohnt, ist ein Neutrum, denn er ist ein alter Junggelehrter."

* Der britischen Regierung droht eine Schadenersatzklage in Höhe von 400,000 Pfd. St. (8 Mill. Mark) die der deutsche Unterthan "Oberst" Steinbrecher anstrengen will, weil er als "erster Minister der Schifferin" durch ein englisches Kriegsschiff widerrechtlich und gewaltthätig von dem Schifferin entfernt wurde. Der Oberst Steinbrecher ist jetzt in New-York eingetroffen und bereitet die Denkschrift zur Begründung seiner Ansprüche vor. Er verlangt außerdem in der richtigen Höhe in allen Ehren durch ein englisches Kriegsschiff nach Samoa zurückgebracht zu werden.

* In einer Aimerreise ist kürzlich die Frage, welches der wahre Beruf der Frauen ist, in der kürzesten und schlagendsten Weise gelöst worden: "Was willst Du sein, Fräulein?" "Solbat!" "Und Du, Mädchen?" "worauf sind fünfjährige Mädchen nach einer Baute stiller Ueberlegung entlosigen antwortete: "Braut!"

Fahrplan vom 15. October 1877.

Abgang von Merseburg in der Richtung nach Halle: 4 ¹⁵ Mts. (Schmlz.), 7 ⁵⁵ Mts. (A. Kl.), 10 ¹⁰ Mts., 12 ⁵⁵ Mts. (A. Kl.), 5 ¹⁷ Mts. (A. Kl.), 5 ²⁸ Mts. (Schmlz.), 8 ²¹ Mts. (Schmlz.), 1-3. Kl., 10 ²⁸ Mts. (A. Kl.).
Die mit * bezeichneten Züge halten in Annernsdorf an.
Anschlüsse:
Halle-Berlin: 4 ³⁰ (S) Mts., 9 ⁵ Mts., 2 Mts., 5 ⁹ Mts., 6 ²⁰ Mts., 9 ¹⁰ (S) Mts. (Schmlz.), (S = Schmlz.).
Halle-Magdeburg: 6 ³⁵ Mts., 8 ¹² (S) u. 10 ¹⁷ (S) Mts., 1 ²³ u. 5 ⁵¹ Mts., 9 ²² (S) u. 10 ⁵⁵ Mts.
Halle-Halberstadt: 8 ¹⁷ (S) u. 11 ¹² Mts., 1 ¹⁴ u. 6 ¹⁴ Mts., Halle-Torgau: 8 ¹⁰ (S) Mts., 12 ⁵⁵ Mts., 7 ⁵⁵ Mts.
Halle-Nordhausen: 5 ¹⁰ 8 ⁵⁵ (S), 11 ²⁴ Mts., 2 ¹⁴ u. 7 ¹⁴ Mts., Halle-Leipzig: 7 ³² (S) u. 10 ¹⁰ Mts., 1 ¹⁴ u. 6 ¹⁴ Mts., 7 ¹⁰ (S) u. 8 ³² (S) Mts., 2 ¹⁴ Mts.
Nach Weizenfels: 6 ¹⁵ Mts. (A. Kl.), 8 ¹⁵ Mts. (Schmlz.), 1-3. Kl., 10 ³⁰ (S) Kl.), 11 ⁵¹ Mts. (Schmlz.), 9 ¹⁵ Mts. (A. Kl.), 6 ²¹ Mts. (A. Kl.), 8 ²⁵ Mts. (A. Kl.), 11 ²⁰ Mts. (Schmlz.).

Anschlüsse:

Corbetta-Leipzig: 4 ² (S) u. 4 ¹⁹ Mts., 7 ¹¹ u. 10 ¹⁰ Mts., 12 ¹⁰ u. 5 ¹⁰ (1-3. Kl.) Mts., 8 ¹² (S) u. 10 ¹⁰ Mts.
Weizenfels-Berl: 7 ¹¹ Mts., 12 ⁵⁵ Mts., 4 ²¹ u. 9 ¹⁰ Mts., Großheringen-Saalfeld: 9 ¹⁰ Mts., 1 ³⁰ u. 8 ¹⁰ Mts., Nach Straßfurt: 9 ¹⁰ Mts., 3 ¹⁰ u. 8 ¹⁰ Mts., Weimar-Rudolstadt: 8 ¹⁰ u. 10 ¹⁰ Mts., 3 ¹⁰ u. 8 ¹⁰ Mts., Erfurt-Nordhausen: 6 ¹⁰ u. 10 ¹⁰ Mts., 2 ¹⁰ u. 5 ¹⁰ Mts., Diedernd-Arnstadt: 10 Mts., 2 ¹⁰ , 5 ¹⁰ u. 7 ¹⁰ Mts., Gotha-Leinefelde: 7 ¹⁰ u. 11 ¹⁰ Mts., 3 ¹⁰ u. 7 ¹⁰ Mts., Gotha-Ohrauf: 9 ¹⁰ Mts., 3 u. 9 ¹⁰ Mts., Eisenach-Meinungen: 8 ¹⁰ Mts., 12 ¹⁰ , 3 ¹⁰ u. 7 ¹⁰ Mts.

Personen-Pösten.

I. Post aus Merseburg 2¹⁰ Mts. in Mücheln 4⁵⁰ Mts., aus Mücheln 7⁵⁰ Mts., in Merseburg 10¹⁰ Mts., II. Post aus Merseburg 9 Mts., in Mücheln 11¹⁰ Mts., aus Mücheln 5¹⁰ Mts., in Merseburg 8¹⁰ Mts., aus Landshut 4³⁰ Mts., in Merseburg 5¹⁰ Mts.

Für die Redaction verantwortlich: Th. Köhner, Druck und Verlag von Hellig & Köhner.

Merseburger Correspondent.

Ersteinst:

Tägliche Beilage:

Abonnementspreis:

Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Preis: Die dreizehnpf. Beilage 6 Pf.
Expedition: Kaiserstraße 8.

Illustrirtes Sonntagsblatt.

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Heurathgeber. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 31.

Dienstag den 12. März.

1878.

Die Gewerbeetze vor dem Reichstag.

Die beiden Gesetzentwürfe über Abänderung der Gewerbeordnung und Errichtung von Gewerbeämtern sind in erster Lesung im Reichstag erledigt und an eine Commission verwiesen worden. Im Allgemeinen sind die Vorlagen, von einzelnen reactionären und radicalen Stimmen abgesehen, vom Reichstag mit Anerkennung aufgenommen worden und man darf hoffen, daß die beiden Gesetze vornehmlich verschiedener Verbesserungen zur Annahme gelangen werden. Die Vorlagen beschränken sich auf ein ziemlich enges Ziel, sie wollen nur eine Reihe anerkannter und von allen Seiten betonter Mängel unseres gewerblichen Lebens beseitigen, ohne doch allzuweit in das jetzt geltende Gewerbeetz einzugreifen. Eine der vielbesprochensten Fragen ist diejenige der Arbeitsbücher. Die Vorlage will diesen für Arbeiter unter achtzehn Jahren obligatorisch, für Arbeiter über achtzehn Jahren aber facultativ machen, indem sie von der Regierung ausgeht, daß die Arbeitsbücher in den Kreisen der Arbeitnehmer notorisch einem beständigen Widerwillen begegnen und daß ein Zwang in dieser Beziehung die bestehenden Mißverhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern nur zementiren werde, während der Mittelweg der facultativen Arbeitsbücher eine allmähliche Gewöhnung herbeiführen könne, wenn erst deren Nutzen sich allmählich bewährt habe. Um die Frage der Arbeitsbücher und die der Kinderarbeit in Fabriken werden sich voraussichtlich die Meinungsverschiedenheiten im Reichstag vorzugsweise drehen. Der Regierungsentwurf untersagt, wie wir schon früher hervorgehoben, die Beschäftigung von Kindern unter zwölf Jahren gänzlich, geht aber in den Bestimmungen über die Beschäftigung von Kindern zwischen zwölf und vierzehn Jahren in mehrfacher Beziehung über die gegenwärtig geltende Gesetzgebung zurück. Es werden einmal für den Unterricht der Kinder acht, wie bisher, täglich drei, sondern wöchentlich sieben Stunden vorbehalten; ferner sollen die Kinder nicht nur, wie bisher täglich sechs, sondern auch, mit der Unterbrechung durch mindestens einen Arbeitstag täglich zehn Stunden beschäftigt werden dürfen. Endlich sollen die gesetzlich festgestellten Beschränkungen in der Dauer der Beschäftigung gewerblicher Arbeiter unter gewissen Voraussetzungen, wenn bestimmte Betriebs- oder Arbeiterverhältnisse in einzelnen Fabriken oder bei ganzen Kategorien von solchen besondere Rücksichten erfordern, dauernd oder zeitweise modificirt werden können. Es wird regamer Erwägung bedürfen, ob der Entwurf die Richtigkeit getroffen hat, um die Interessen der Industrie und einer concurrenzfähigen Production mit den gesundheitlichen und pädagogischen Rücksichten auf das Wohl der jungen Arbeitergeneration in Einklang zu bringen. Man muß im Zweifel sein, ob nicht die ersteren Erwägungen mehr als die letzteren vorzuziehen haben. Es bedarf einer außerordentlich zarten Hand, um zwischen den Interessen der Kultur und der allgemeinen Wohlfahrt einerseits, und den rein materiellen Interessen der billigeren Arbeitskraft andererseits eine ausgleichende Vereinbarung zu treffen. Am meisten auffällig wird wohl der Gesetzentwurf über die Gewerbeämter finden, der eine möglichst billige und

gerechte Schlichtung gewerblicher Streitigkeiten in Aussicht stellt. Wenn man auch von diesen Acten der Gesetzgebung allein nicht eine Heilung aller Schäden unseres gewerblichen Lebens erwarten darf, so ist doch das Streben der Reichsregierung auf diesem Gebiet mit Anerkennung zu begrüßen. Nach den Ankündigungen des Reichskanzleramtspräsidenten Hofmann sieht ferner demnächst eine Vorlage über eine neue gesetzliche Regelung des Schankconcessionswesens in Aussicht, die befanntlich vor Kurzem im preussischen Abgeordnetenhaus als ein dringendes Bedürfnis hervorgehoben worden; über eine andere vielbesprochene gewerbliche Frage, die Wandellager und Waarenauktionen, scheinen dagegen die Vorarbeiten noch weit im Rückstand zu sein.

Deutschland.

Berlin. Officiös wird berichtet: Die Nachricht über den Zusammentritt der Conferenz in Berlin wird jetzt von allen Seiten bestätigt. Hier in Berlin wird derselben von amtlicher Stelle nicht widersprochen. Da es keinen Zweifel unterliegt, daß die deutsche Regierung schon zu Anfang vorgeschlagenen Zusammentritt in Berlin damals nicht gewünscht hatte, so darf man wohl in ihrer jetzigen Einwilligung ein Zeichen erblicken, daß sie ihren Freunden auch damit einen Dienst erweisen soll.

Officiös wird berichtet: Die Nachricht von der Aussicht auf eine Conferenz in Berlin über die orientalische Frage hat in der öffentlichen Meinung einen lebhaften Eindruck gemacht. Man hat in dem Wunsch, die Angelegenheit in dem Namen der Reichsregierung zu erledigen, ein großes Interesse. Die Reichsregierung hat sich in dieser Hinsicht nicht geäußert. Die öffentliche Meinung ist sich nicht einig, ob die Reichsregierung die Angelegenheit in der Hand behalten soll, oder ob sie die Angelegenheit an die Conferenz übergeben soll. Die Reichsregierung hat sich in dieser Hinsicht nicht geäußert. Die öffentliche Meinung ist sich nicht einig, ob die Reichsregierung die Angelegenheit in der Hand behalten soll, oder ob sie die Angelegenheit an die Conferenz übergeben soll.



Parlamentarische Nachrichten.

Trotz einer fünfständigen Sitzung ist die zweite Berathung der Stellvertretungsvorlage am Freitag vom Reichstage noch nicht beendet worden. Bei der von vornherein ungewissen Aussicht auf die Möglichkeit aller Amendements hatte man die größte Enthaltensamkeit seitens der Redner erwartet. Man kam jedoch über die Discussion der beiden ersten Paragraphen, in welchen die Stellvertretung des Reichskanzlers in seinen verfassungsmäßigen Obliegenheiten überhaupt für zulässig erklärt und der Modus der Vertretung in der bekannten Weise angegeben wird, nicht hinaus. Die Debatte wurde übrigens auch wieder vorwiegend in jenem durchaus sachlichen Geiste geführt, welcher die erste Berathung kennzeichnete. Nur der Abg. v. Kleist-Nebohm glaubte die Gelegenheit zu einem kühnen Angriff gegen die nationalliberale Partei ergreifen zu müssen, wurde dafür indes nicht allein vom Abg. Lasker in gebührender Weise abgefertigt, sondern auch Fürst Bismarck versagte ihm mit würdevollendwerthester Deutlichkeit die Unterfützung, auf welche er in möglichst ungeschickter Weise provocirt hatte. Neue Gesichtspunkte zur Sache brachte die Debatte kaum zu Tage. Bei der Abstimmung wurden alle Amendements abgelehnt — dasjenige der Ultramontanen mit 201 gegen 70 Stimmen — und die ersten zwei Paragraphen unverändert angenommen.

Die Sonnabendssitzung des Reichstages wurde noch vollständig von dem Rest der zweiten Berathung der Stellvertretungsvorlage in Anspruch genommen. Zunächst handelte es sich um einige von verschiedenen Seiten beantragte Zulassparagraphen. Der württembergische Abg. v. Bühler wollte verboten wissen, daß Reichsbeamte zugleich Beamte eines Einzelstaates seien. Dasselbe Verbot beantragten die Ultramontanen speciell in Bezug auf den Vertreter des Reichskanzlers. Die Anträge wurden indes abgelehnt. Das eigentliche Interesse concentrirte sich auf die Berathung des § 3 der Regierungsvorlage, nach welchem der Reichskanzler befugt ist, auch während der Dauer der Stellvertretung jederzeit die Geschäfte selbst wahrzunehmen. Ueber diesen Paragraphen ist bekanntlich viel gekritten worden. Auch heute wurden selbst von Freunden der Vorlage die lebhaftesten Bedenken gegen ihn geltend gemacht. Andererseits aber wurde derselbe als durchaus im Interesse des Reiches gelegen dargestellt. Fürst Bismarck betrachtete den Paragraphen als schlechterdings notwendig und im Grunde selbstverständlich. Eine unerquickliche persönliche Auseinandersetzung des Reichskanzlers mit dem Abg. Lasker ließ gegen das Ende der Discussion die Verhandlung leider ihren Augenblick den streng sachlichen Charakter verlieren, den sie im Großen und Ganzen immer beibehalten hatte. Schließlich wurden die §§ 3 und 4 unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen.

Die socialdemokratischen Abgeordneten Bloß und Most bringen folgenden Antrag ein: Der Reichstag wolle beschließen: Den Reichskanzler aufzufordern, dem Reichstage in nächster Session den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, welches den Umfang und die Zahl der Reichstagswahlkreise nach den Ergebnissen der letzten amtlichen Volkszählung regelt.